

NDB-online Artikel

Andreas-Friedrich, Ruth (geborene Ruth Behrens, verheiratete Ruth Friedrich, verheiratete Ruth Seitz)

1901 – 1977

Journalistin, Schriftstellerin, Widerstandskämpferin

Die Journalistin Ruth Andreas-Friedrich war seit dem Novemberpogrom 1938 mit ihrem Lebensgefährten Leo Borchard (1899–1945) Mittelpunkt der Berliner Widerstandsgruppe „Onkel Emil“. Der Freundeskreis unterstützte Juden, arbeitete mit anderen Oppositionellen (Kreisauer Kreis) zusammen und beteiligte sich an Protesten gegen das NS-Regime.

Geboren am 23. September 1901 in Schöneberg bei Berlin
Gestorben am 17. September 1977 (Suizid) in München
Grabstätte in München

Tabellarischer Lebenslauf

1908 Übersiedlung Metz (Lothringen)
1912 Übersiedlung Magdeburg
1918 Schulbesuch Lyzeum Magdeburg
1918 1919 Schulbesuch Pawel'sche Frauenschule Breslau
1920 1922 Ausbildung zur Wohlfahrtspflegerin (Abschluss: Staatsexamen)
Soziale Frauenschule Breslau (heute Wrocław, Polen)
1922 1923 Buchhändlerlehre (abgebrochen) Verlag Trewendt & Granier
Breslau
1923 Übersiedlung Berlin
1924 freie Journalistin Berlin
1931 Mitarbeiterin Ullstein-Verlag Berlin
1933 1939 freie Journalistin u. a. Mode und Heim (Zeitschrift); Berliner Hausfrau (Zeitschrift); Kölnische Illustrierte (Zeitung); Uhu (Zeitschrift)
September 1939 Redakteurin Die junge Dame (Zeitschrift) Berlin
September 1943 September 1944 Chefredakteurin Kamerad Frau (Zeitschrift) Berlin
Oktober 1945 Mitglied SPD
November 1945 Herbst 1946 Mitherausgeberin sie (Wochenzeitung) Berlin
November 1947 November 1948 Herausgeberin Lilith (Zeitschrift) Berlin
1948 Übersiedlung München
1948 freie Journalistin u. a. Constanze (Zeitschrift) München

Genealogie

Vater **Max Adolf Max-Adolph Behrens** geb. 18.10.1860 aus Berlin; Dr. iur.; Offizier; 1908 Versetzung nach Metz und Ernennung zum Geheimen

Kriegsrat, 1912 Versetzung nach Magdeburg; seit 1920 Direktor des Hauptversorgungsamts in Breslau

Großvater väterlicherseits **Carl Friedrich Daniel Behrens** gest. vor 24.6.1896

Großmutter väterlicherseits Wilhelmine **Auguste Behrens**, geb. Zipterlein geb. 6.3.1876 aus Groß-Borstel bei Hamburg

Mutter **Margarete** Wilhelmine **Behrens**, geb. von Drewitz

Großvater mütterlicherseits Wilhelm Alfred Maximilian (**Max**) Fritz von **Drewitz** geb. 1839 Offizier; 1896 Rittmeister

Großmutter mütterlicherseits **Helene** Caroline Marie **von Drewitz**, geb. Vissing Forgeois geb. 1853

Schwester **Edith Behrens**

Schwester **Ilse Behrens** geb. 1899

Bruder **Wolfgang Behrens** geb. 1905

1. Heirat 1924 in Berlin

Ehemann **Otto** Andreas **Friedrich** 1902–1975 aus Leipzig; Unternehmer; 1941 Mitglied NSDAP; 1939–1965 leitender Funktionär des Gummiwaren- und Reifenhersteller Phoenix AG in Hamburg, 1949 Generaldirektor; 1969–1973 Präsident Deutscher Arbeitgeberverbände

Schwiegervater **Paul** Leopold **Friedrich** 26.1.1864–15.1.1916 aus Roda (Thüringen); Dr. med.; 1903 ordentlicher Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik und Poliklinik in Greifswald, 1907 ordentlicher Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik und Poliklinik in Marburg an der Lahn, 1910/11 Dekan, 1911 ordentlicher Professor und Direktor der Chirurgischen Universitäts-Klinik Königsberg; 1907 Geheimer Medizinalrat

Schwiegermutter **Charlotte Friedrich**, geb. von Bülow 1878–1973

Tochter **Karin Friedrich** 18.2.1925–27.11.2015 Widerstandskämpferin; Schauspielerin; 1953–1992 Reporterin und Redakteurin der „Süddeutschen Zeitung“; 2004 Ehrung als „Gerechte unter den Völkern“ durch die Gedenk- und Forschungsstätte Yad Vashem (Jerusalem)

Scheidung Juni 1930 in Berlin

2. Heirat 30.4.1953 in München

Ehemann **Walter Seitz** 24.7.1905–10.2.1997 aus München; Mediziner; Widerstandskämpfer; 1942/43 Oberarzt am Augusta-Hospital (Berlin); 1947 Direktor der Medizinischen Universitäts-Poliklinik der LMU München; 1950–1954 SPD-Abgeordneter im Bayerischen Landtag

Schwiegervater **Ludwig Seitz** 24.5.1872–19.6.1961 Dr. med.; 1910 ordentlicher Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie und Direktor der Universitätsfrauenklinik und Hebammenschule in Erlangen, seit 1921 in Frankfurt am Main; 1918 Geheimer Hofrat; Mitglied der Leopoldina

Schwiegermutter **Hedwig Seitz**, geb. Kerschensteiner

Carl Friedrich Daniel Behrens (gest. vor 24.6.1896)

?Wilhelmine Auguste Behrens, geb. Zipterlein (geb. 6.3.1876)

Helene Caroline Marie von Drewitz, geb. Vissing Forgeois (geb. 1853)

?Max Adolf Max-Adolph Behrens (geb. 18.10.1860)

Margarete Wilhelmine Behrens, geb. von Drewitz

?Paul Leopold Friedrich (26.1.1864–15.1.1916)

Charlotte Friedrich, geb. von Bülow (1878–1973)

Wolfgang Behrens (geb. 1905)

Edith Behrens

Ilse Behrens (geb. 1899)

Andreas-Friedrich, Ruth (1901 - 1977)

∞ | ∞ | ♥

?Otto Andreas Friedrich (1902–1975)

?Karin Friedrich (18.2.1925–27.11.2015)

Andreas-Friedrich, Ruth (1901 - 1977)

∞ | ∞ | ♥

?Walter Seitz (24.7.1905–10.2.1997)

Andreas-Friedrich, Ruth (1901 - 1977)

Genealogie

Vater

Max Adolf Max-Adolph Behrens

geb. 18.10.1860

aus Berlin; Dr. iur.; Offizier; 1908 Versetzung nach Metz und Ernennung zum Geheimen Kriegsrat, 1912 Versetzung nach Magdeburg; seit 1920 Direktor des Hauptversorgungsamts in Breslau

Großvater väterlicherseits

Carl Friedrich Daniel Behrens

gest. vor 24.6.1896

Großmutter väterlicherseits

Auguste Behrens

geb. 6.3.1876

aus Groß-Borstel bei Hamburg

Mutter

Margarete Behrens

Großvater mütterlicherseits

Max von Drewitz

geb. 1839

Offizier; 1896 Rittmeister

Großmutter mütterlicherseits

Helene von Drewitz

geb. 1853

Schwester

Edith Behrens

Schwester

Ilse Behrens

geb. 1899

Bruder

Wolfgang Behrens

geb. 1905

1.·Heirat

in

Berlin

Ehemann

Otto Andreas **Friedrich**

1902-1975

aus Leipzig; Unternehmer; 1941 Mitglied NSDAP; 1939-1965 leitender Funktionär des Gummiwaren- und Reifenhersteller Phoenix AG in Hamburg, 1949 Generaldirektor; 1969-1973 Präsident Deutscher Arbeitgeberverbände

2.·Heirat

in

München

Ehemann

Otto Andreas Friedrich

1902-1975

aus Leipzig; Unternehmer; 1941 Mitglied NSDAP; 1939-1965 leitender Funktionär des Gummiwaren- und Reifenhersteller Phoenix AG in Hamburg, 1949 Generaldirektor; 1969-1973 Präsident Deutscher Arbeitgeberverbände

Andreas-Friedrich wuchs in Metz und Magdeburg auf, wo sie bis Ostern 1918 ein Lyzeum besuchte. Sie verbrachte Jugendjahre bei der Großmutter mütterlicherseits in Breslau und absolvierte hier von 1920 bis 1922 eine Ausbildung zur Wohlfahrtspflegerin. Eine 1922 begonnene Buchhandelslehre brach sie 1923 ab und ging nach Berlin, wo sie mit Artikeln für Provinzzeitungen erste Versuche als Journalistin unternahm. Ihrem ersten Ehemann, dem späteren Generaldirektor der Phönix AG Otto Andreas Friedrich (1902-1975), blieb sie zeitlebens freundschaftlich verbunden und nahm nach der Scheidung 1930 den Namen „Andreas-Friedrich“ an.

Seit 1931 war Andreas-Friedrich Mitarbeiterin des Berliner Ullstein-Verlags, für den sie Feuilletons und Ratgeberkolumnen für ein weibliches Publikum verfasste. Hier wurde der Redakteur Friedrich Kroner (1889-1952) zu einem Förderer und Mentor. 1931 begann sie eine Beziehung mit dem russisch-deutschen Dirigenten Leo Borchard (1899-1945) und war nach der nationalsozialistischen Machtübernahme seit 1933 als freie Journalistin für mehrere (Frauen-)Zeitschriften tätig. Entscheidend für ihren Entschluss, sich dem Widerstand gegen das NS-Regime anzuschließen, wurde das Novemberpogrom 1938.

In der Folgezeit wurden die Wohnungen von Andreas-Friedrich und Borchard in Berlin-Steglitz zum Mittelpunkt eines Freundeskreises, der als Gruppe „Onkel Emil“ materielle, ärztliche und emotionale Hilfe für politisch und rassistisch Verfolgte leistete. In den letzten Wochen des Zweiten Weltkriegs beteiligte sich die bildungsbürgerlich geprägte Gruppe auch an öffentlichen Protestaktionen gegen das Regime. Zu ihren Mitgliedern zählten u. a. die Mediziner Fritz von Bergmann (1907-1982), Christiane von Bergmann (geb. 1907) und Walter Seitz (1905-1997), der Landgerichtsrat Günther Brandt (1894-1968), der

evangelische Theologe Harald Poelchau (1903–1972), der Jurist Hans Peters (1896–1966) und die Journalistin Susanne Simonis (1904–1977). Verbindungen bestanden zum „Kreisauer Kreis“ und zu kommunistischen Gruppen, darunter der „Roten Kapelle“.

Andreas-Friedrich, die selbst keine Verfolgte des NS-Regimes war, wurde im September 1939 Redakteurin der Zeitschrift „Die junge Dame“, die 1943 mit zwei anderen Magazinen zu der regimekonformen Zeitschrift „Kamerad Frau“ fusionierte. Von September 1943 bis September 1944 als deren Hauptschriftleiterin tätig, war Andreas-Friedrich mitverantwortlich für die Kriegs- und Durchhaltepropaganda des Blattes, verfasste jedoch selbst keine entsprechenden Artikel.

Kurz nach ihrem Eintritt in die SPD gab Andreas-Friedrich von November 1945 bis Herbst 1946 mit Helmut Kindler (1912–2008) und Heinz Ullstein (1893–1973) die Frauenzeitschrift „sie“ unter US-Lizenz heraus. Ohne Fortune blieb sie als alleinige Herausgeberin von „Lilith. Die Zeitschrift für junge Mädchen und Frauen“, die seit November 1947 erschien und nach einem Jahr infolge von Währungsreform und Berlin-Blockade eingestellt wurde. 1947 veröffentlichte Andreas-Friedrich in englischer Sprache ihre als Tagebuch stilisierte Chronik der Widerstandsgruppe unter dem Titel „Berlin Underground“. Im selben Jahr erschien die deutsche Ausgabe „Der Schattenmann“, die bis in die 1980er Jahre Neuauflagen erlebte und als atmosphärisch dichte und authentische Schilderung der Aktivitäten des Freundeskreises „Onkel Emil“ gelten kann, obwohl es sich nicht um ein chronologisches Tagebuch handelt.

Ende 1948 übersiedelte Andreas-Friedrich nach München, wo sie als freie Journalistin v. a. für die Frauenzeitschrift „Constanze“ tätig war. In den 1950er und 1960er Jahren veröffentlichte sie neben Gedicht- und Spruchsammlungen zahlreiche, v. a. an weibliches Publikum gerichtete Ratgeber zu den Themen Partnerschaft und Liebe aber auch zur populären Psychologie.

Auszeichnungen

1988 Gedenktafel am Haus Hünensteig 6, Berlin-Steglitz (Onlineressource)

1990 Ruth-Andreas-Friedrich-Park mit Gedenkstein, Am Fichtenberg, Berlin-Steglitz

2002 „Gerechte unter den Völkern“, Yad Vashem, Jerusalem

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Werke

Monografien:

Berlin Underground. 1938–1945, 1947, Taschenbuchausg. 1989.

Der Schattenmann. Tagebuchaufzeichnungen 1938–1945, 1947, leicht gek. Neuausg mit einem Nachw. v. Klaus Drobisch 1972, Neudr. 1983, ³1984, Taschenbuchausg. 1986.

Ruth Andreas-Friedrich/Niels P. Christensen, Glücklich zu zweit. Mit Illustrationen v. Eva Kausche-Kongsbak, 1956.

Woher kommen die kleinen Kinder? Ein Constanze Kinderbuch. Mit Zeichnungen v. Jochen Bartsch, 1957, Neudr. 1963.

Ursprung und Sinn der Träume. Hinweise zur Selbstdeutung, 1958.

Schauplatz Berlin. Ein deutsches Tagebuch, 1962.

Zum freudigen Ereignis. Besinnliches und Heiteres für junge Mütter, 1963.

Wege aus der Einsamkeit, 1966.

Schauplatz Berlin. Tagebuchaufzeichnungen 1945 bis 1948. Mit einem Nachw. v. Jörg Drews, 1984, ²1985, Taschenbuchausg. 1986, engl. 1990.

Ratgeber:

Haben Sie einen schwachen Punkt? Gymnastische Ratschläge und kosmetische Regeln zur Behandlung körperlicher Mängel, 1941.

Wir wollen heiraten! Ein Büchlein von den kleinen und großen Sorgen vor und in der Ehe. Zeichnungen v. Ruth Bötzel, 1941.

Glücklich verliebt, glücklich verlobt. Ein Ratgeber für Liebesleute und solche, die es werden wollen. Zeichnungen v. Ruth Bötzel, 1942.

So benimmt sich die junge Dame. 1000 Antworten auf 1000 Fragen des Benehmens, 1950, Neuausg. 1953, ³1956.

ABC für Verliebte. Kleine Anweisung zur glücklichen Zweisamkeit, 1954.

Ein reizender Abend. Tausend Tips für frohe Feste, 1954, ⁵1964.

Die Überwindung der Lebenskrisen, 1955, Neuausg. 1969.

Jung durch Gymnastik. Mit Illustrationen v. Jochen Bartsch und Ruth Scholz-Peters, 1957, Neudr. 1962.

Schlank durch Diät. Mit Illustrationen v. Jochen Bartsch, 1957.

Gesund und hübsch durchs Jahr. Illustrationen v. Jochen Bartsch, 1960.

Benimm dich, Geliebte. Ein Liebes-Knigge für Geübte und Ungeübte. Illustrationen v. Irma Wagensommer, 1964.

Anthologien:

Aberglauben in der Liebe, 1935.

Lieder, die die Welt erschütterten. Historische Lieder aus 4 Jahrhunderten, 1935.

Wiegenlieder. Buchschmuck v. Marianne Scheel, 1938, ²1953.

Ich bin dir nah. Stufen der Liebe. Eine Sammlung, 1958.

Das gute Wort. Eine Spruchsammlung für jeden Tag des Jahres, 1961.

Zur guten Besserung, 1966.

Für jeden Tag ein gutes Wort. Ein Begleiter durchs Jahr, 1979, ⁴1981.

Übersetzung:

Frans August Larson, Die Mongolei und mein Leben mit den Mongolen. Aus dem Englischen v. Ruth Andreas-Friedrich, 1936.

Literatur

Karin Friedrich, Zeitfunken. Biographie einer Familie, 2000.

Susanne Beer/Marten Düring, Hilfe für jüdische Verfolgte im Nationalsozialismus. Biographische und sozialstrukturelle Zugänge am Beispiel der Berliner Helferin Ruth Andreas-Friedrich, in: Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung 5 (2011), Nr. 9, S. 1–17. (Onlineressource)

Deborah Barton, Rewriting the Reich. German Women Journalists as Transnational Mediators for Germany's Rehabilitation, in: Central European History 51 (2018), Nr. 4, S. 563–584.

Wolfgang Benz, Protest und Menschlichkeit. Die Widerstandsgruppe „Onkel Emil“ im Nationalsozialismus, 2020.

Onlineressourcen

Gedenkstätte Deutscher Widerstand. (P)

Porträts

Fotografie, ca. 1930, Abbildung in: Wolfgang Benz, Protest und Menschlichkeit. Die Widerstandsgruppe „Onkel Emil“ im Nationalsozialismus, 2020, S. 15.

Autor

→Wolfgang Benz (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Benz, Wolfgang, „Andreas-Friedrich, Ruth“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118502913.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
